

**TAGUNG DER  
FACHGRUPPE SPECHTE  
IN DER DO-G**

**Tagungsort: Kirkel, Saarland  
01. - 03. April 2016**

Schon wieder sind wir eingeladen,  
mit der Fachgruppe Spechte zu tagen  
und mal neben dem Weg  
im 4-Länder-Eck  
loszudüsen entlang Spechtes Pfaden!

**ANREISE UND EXKURSION  
BIOSPHERENRESERVAT  
BLIESGAU**

Wir reisen am Vortag schon an  
und hoffen, dass wir irgendwann  
Bekannte dort sehen,  
die uns nahestehen,  
mit denen man sich dann kurzschließen kann.

Abends sind wir in Filippo's zum Essen:  
er gehört in der Tat zu den guten Adressen.  
Barbara hat's ausgesucht  
und auch für uns alle gebucht.  
Nur Adam hat dort seine Mütze vergessen!

Am Folgetag geht eine Tour  
zum Biotop Beeden, Naturwunder pur  
für Ente und Weihe,  
Storch, Gans und Reiher!  
Und danach zum Wander-Parcours!

Endlich, im schönen Haus Lochfeld zu Gast,  
machen wir Ornithologen dann Rast.  
Wir trinken ein Bier,  
dann noch drei oder vier,  
und so wird der Mittelspecht leider verpasst!

Der Schnaps - der wird Hundsärsch genannt -  
wird wahrhaftig aus Mispeln gebrannt.  
Ganz köstlich schmeckt er  
und die Flasche, daher,  
gibt man äußerst ungern aus der Hand!!

Das Essen ist sehr zu empfehlen;  
frisch und vegan. Was denn bloß wählen?  
Der Wirt kann sich rühmen,  
dass vom Bistro im Grünen  
die Gäste recht lange erzählen.

**DIE TAGUNG SELBST:  
TAGUNGSVERANSTALTER  
-Ornithologischer Beobacherring Saar e.V.  
sowie  
-Fachgruppe Spechte der DO-G**

Barbara schickt sich als Vorhut ins Feld:  
sie weiß, welchen Spechten das Saarland gefällt.  
Es sind zwar alle da,  
aber *Jynx*<sup>1</sup> läuft Gefahr, (<sup>1</sup>=*Jynx torquilla*)  
dass man ihn als 'erloschen' darstellt.

Zum Schwarzspecht paar hier ihr Vergleich:  
beide rufen und trommeln ganz gleich.  
Und mit 300 Paar  
steht der Schwarzspecht gut da.  
Auch Mittel-, Bunt-, Grün- sind erfolgreich.

Etagenbau ist bei den Spechten beliebt:  
ihre Bäume sind oft mit Höhlen durchsiebt.  
So ein Flötenbaum wird  
gleich mit groß B markiert,  
damit keine Axt ihn gleich niederhiebt!

Das B steht laut Roland für Ewigkeitsbaum,  
es schützt jedoch wegnähe Großhöhlen kaum;  
denn eines ist klar;  
droht Umsturzgefahr,  
ist es aus mit dem Ewigkeitstraum!

Das Wort Biosphäre wird uns gleich erklärt.  
Es gibt 3 Pflichtzonen, wie man nun erfährt.  
Nur der Kern bleibt tabu,  
fügt Walter hinzu.  
Man sieht ihn am Sonntag, da man hinfährt!

In Bildform hat Konrad berichtet,  
was im Hunsrück man nicht alles sieht:  
Bäume, stehend und liegend,  
Maikäfer fliegend,  
auch Flechten hat er abgelichtet.

Im Schwarzspechtloch wird laut gequengelt  
und dann an dem Flugloch gedrängelt.  
Wie der Altvogel starrt,  
als er draußen verharrt,  
die Pupillen nach vorne verlängert!!

Die gewaltige Bildersequenz  
zeugt von häufiger Vor-Ort-Präsenz.  
Im Raum gibt's ein Raunen,  
ein maßloses Staunen:  
die Begeisterung ist schier immens!

## **S A M S T A G**

**2 . A p r i l 2 0 1 6**

### **Viele schöne Vorträge**

Im Specht-Habitat Nordvogesen  
ist Yves zum Kartieren gewesen.  
Alle Buchen zurzeit  
sind halbmeter-breit:  
des Schwarzspechts feudales Anwesen!

Auch Mittel- und Bunt- sah er fliegen.  
Sie nutzen den Raum stark verschieden:  
die Buntspechte brüten ja kaum  
im Tot- oder sterbenden Baum.  
Auch Bäume mit Pilzwuchs werden gemieden.

Der Mittelspecht liebt's umgekehrt:  
von ihm ist meist der Baum begehrt,  
der total verpilzt  
und am Umkippen ist  
und jeglicher Schönheit entbehrt!

In Luxemburg, wie es von Spechtrufen schallt!  
Ein Drittel der Fläche besteht ja aus Wald.  
Die Ardennen jedoch  
sind ein spechtarmes Loch,  
denn das Meiste ist dort Nadelwald.

Besonders der Grauspecht ist äußerst arm dran,  
nur knapp 40 Paare total findet man.  
Katharina, die weint,  
weil sie offenbar meint,  
dass sie bald Vorwarnstufe dort ausrufen kann!

Für den Grauspecht sind Auen ein echter Genuss.  
Dort, sagt uns Martin, fasst er öfters Fuß,  
weil mehr Licht als Dicht  
seinen Wünschen entspricht.  
Doch die Auen sind nicht gut in Schuss.

Was dort fehlt, sind die Hochwasserphasen,  
die Blößen erschaffen: baumfreie Wasen,  
Grauspechten zugänglich,  
die dann überschwänglich  
die Ameisennester abgrasen.

Könnt' man bloß alle Wälder erhellen!  
Mit sonnendurchfluteten Stellen  
und leichtem Zugang  
zum Ameisengang  
und sonstigen Grauspecht-Fressquellen.

### **K a f f e e p a u s e**

Für uns hat sich Jost heut' in Schale geworfen  
und dem Forstamt sogleich allerhand vorgeworfen.  
Auf Rat niemals hören!  
Nur Fichten und Föhren!  
Das alte Strickmuster niemals verworfen!

Unbedeutend sei das, was Herr Förster nicht weiß?  
Doch an Bäume allein geht ja kein Umweltpreis:  
auch Flöhe und Wanzen  
gehören zum Ganzen!  
So ein Förster gehöre aufs Abschiebegleis!

Laura, wo kommt denn der Mittelspecht her?  
Die Eiszeit vertrieb ihn ans Nordmittelmeer.  
Balkan und Spanien  
sowie Italien  
hielten sich lang als Refugien her.

Er flog nach der Eiszeit zielstrebig nach oben  
und lebt nun in Griechenland, Deutschland und Polen.  
Die Subarten, die man heut' kennt,  
leben nun von Europa getrennt -  
nebst dem Kaukasus auch Anatolien.

Wie alt ist der Specht, den wir sehen,  
wenn wir nun im Eichenwald stehen?  
Trägt er Jugendkleid,  
weiß man sofort Bescheid:  
wenn nicht, muß man Paul fragen gehen!

Hält ein Beringer den Specht in der Hand,  
wird der Flügel ganz weit ausgespannt.  
Und es wird elegant,  
nach Handdeckenzustand,  
das Alter des Vogels erkannt!

Uns hat heut' Hans-Heiner beehrt  
und die Mauser der Spechte erklärt.  
Bald von Decken und Schwingen  
kann man ein Lied singen.  
Was man heut' nicht alles erfährt!

Im Flug, sagt Hans-Heiner entschieden,  
sind Alt- und Jungspecht verschieden.  
Spitz, und nicht rund,  
so Hans-Heiner's Befund,  
sind die Flügel der Eltern beim Fliegen!

Auf Michael sind wir gespannt,  
denn er ist mit den Spechten verwandt.  
Beide verstehen,  
mit Holz umzugehen:  
auch er hat die Zimmermannslehre gekannt!

Fehlt viel Totholz in seinem Gewann,  
ist der Weißrückenspecht übel dran.  
Sehr gut für sein Handwerk  
ist vor allem Vorarlberg,  
wo er Holzkäfer massenhaft rausmeißeln kann.

Mit Sichtungen wird man belohnt,  
wenn man Höhen erreicht, wo er thront.  
Laut Michael lebt er  
in fast tausend Meter,  
wo er quasi ein Urwald bewohnt.

Tobias begeistert der Wendehals sehr.  
Nicht nur Streuobstwiesen im Ländle mag er:  
die sind zwar sein Leithabitat,  
doch streift er sehr oft in der Tat  
auf Kalkmagerrasen recht gerne umher.

Zeitlich begrenzt nutzt er Sturmflächen auch.  
Und Sandkiefernwälder sucht er gerne auf,  
denn die Ameisenfauna ist so  
divers wie sonst kaum irgendwo.  
Doch aus Mangel an Höhlen steht er auf dem Schlauch!

**K a f f e p a u s e**  
**gefolgt von einigen Problemen**  
**mit der Technik**  
**und vor allem**  
**mit dem Mikrofon!**

Ein Stubben, sagt Georg, muß ja stehenbleiben.  
Er wird gelegentlich wieder austreiben,  
doch den Pilzen gefällt er  
und meistens zerfällt er.  
Man könnt' ihn dann gut als 'Dünger' beschreiben!

Auch die Eiche, die liegt, ist kein toter Baum;  
jahrhundertlang bleibt sie noch Lebensraum  
für Pilz und Getier.  
Ohne die in Revier  
gäb es Nahrung für alle? Wohl kaum!

Die Stirn eines Buntspechts zeigt oft eine Färbung.  
Ist das, fragt sich Rolf, nur Verfärbung?  
Die eines Jungspechts ist hell,  
doch braun wird sie schnell.  
Meistens beim Männchen. Dient's der Brautwerbung?

Kann ein Baumsaft die Stirn so verfärben  
oder Spechte die Färbung vererben?  
Es gäb' viel zu vermuten,  
doch muß sich Rolf sputen,  
weil weitere Redner schon nerven!!

Doch nun, bitte sehr, aufgewacht!  
Es wurde an Nachwuchs gedacht!  
Carola und Klaus  
führen Kinder hinaus,  
dorthin, wo Herr Lachmann gern lacht!!

Dort geht es um Umweltverstand.  
Man staunt, was das Duo erfand,  
um die Kids einzubinden,  
dass sie Spaß daran finden.  
Geleistet wird dort allerhand!

Die Chance will keiner verpassen,  
sich mit Telemetrie zu befassen.  
Auch Nistkastenbau  
studiert man genau:  
und per GPS Höhlen erfassen!

Eberhard will Streuobstwiesen erhalten,  
doch deren Verfall ist kaum aufzuhalten.  
Er wird schnell erregt  
wenn keiner sie pflegt,  
und wird dann sogar ungehalten!

Denn Streuobstgebiete sind Spechthabitat  
und recht viele Höhlen gibt's hier in der Tat,  
meist im Alt-Apfelbaum:  
im Birnbaum ja kaum,  
das Holz des Birnbaums ist meistens zu hart!

Meist brütet der Buntspecht im Streuobstrevier.  
Doch auch Grün- und Grauspecht sind hier,  
denn der Ameisenvorrat  
ist gut in der Tat.  
Ganz selten ist jedoch der Wendehals hier.

**SONNTAG 3. April**  
**EXKURSION!**

Zum Saarkohlenwald fahren wir,  
und zwar in das Urwald-Revier,  
wo Schwarzspechte brüten  
in den landhöchsten Buchen,  
doch nur Mittel- und Grau- hören wir.

Zum Schluß fährt man heim,  
doch nicht traurig sein!  
Irgendwann tagt man doch irgendwo wieder  
und schreibt zweifellos die Ereignisse nieder  
mit passendem Reim.

*Hic fecit: David Eggeling, Stuttgart*